

Soziokratie bei Kraftwerk1 **Verfasst in einfacher Sprache**

Was ist Soziokratie?

Soziokratie ist eine Organisationsform, wo sich die Mitarbeitenden selbst organisieren. Sie bestimmen selbst, WIE sie zusammenarbeiten.

Wichtig ist: Es sollen alle gehört werden und Entscheide werden gemeinsam getroffen.

Kraftwerk1 führt nun dieses Selbstorganisationsmodell ein.

Mitarbeitende und Vorstand haben schon erste gute Erfahrungen gemacht.

Wichtige Elemente der Soziokratie im Arbeitsalltag von Kraftwerk1

Es gibt weniger Hierarchien: Nicht der Geschäftsführer oder die Vorständ:innen bestimmen. Alle bestimmen gleichwertig mit und arbeiten auf Augenhöhe zusammen.

Entscheide werden dort getroffen, wo es die Menschen betrifft.

Dafür gibt es «Arbeitskreise». In diesen Kreisen sind Mitarbeitende und Vorständ:innen mit dabei.

Entscheide werden nach dem Konsentprinzip getroffen. Das heisst: Ein Entscheid kann getroffen werden, wenn niemand im Kreis etwas Wichtiges gegen den Vorschlag hat.

Die Sitzungen finden nach den Regeln der Kreismoderation statt: Alle Anwesenden sagen nacheinander ihre Meinung. So werden alle gehört.

So finden mehr Menschen die Entscheide gut.

Was hat das mit den Siedlungen zu tun?

Viele Entscheidungen auf der Geschäftsstelle «betreffen» die Bewohnenden in den Siedlungen. Deshalb wünschen sich die Geschäftsstelle und der Vorstand, dass Vertreter:innen aus den Siedlungen in diesen Arbeitskreisen mitbestimmen.

Die Vertreter:innen aus den Siedlungen wollen wir «Delegierte» nennen. Sie kennen die Siedlungen gut.

Die Delegierten sind wie ein «Bindeglied» zwischen Siedlung und Geschäftsstelle.

Wenn die Delegierten in den Kreisen mitentscheiden, fliessen die Informationen besser von der Siedlung zur Geschäftsstelle und umgekehrt.

So entsteht ein grösseres gegenseitiges Verständnis.

So gibt es ein grösseres gegenseitiges Vertrauen.

Gesucht werden zwei Personen pro Siedlung, die in diesen Kreisen mitentscheiden:

Eine Person im Arbeitskreis «Soziales» und eine Person im Arbeitskreis «Planung, Bau, Betrieb.»

Wahl der «Delegierten» (Personen, die in den Arbeitskreisen mitbestimmen)

Die Wahl wird digital stattfinden. Du kannst am Computer oder am Handy mitmachen.

Alle Bewohnenden können Vorschläge machen, wen sie als Delegierte haben möchten.

Das heisst «Jemanden nominieren». Du wirst also mindestens eine Person «nominieren», die sich eignet.

Du wirst auch drei positive Gründe nennen, warum du diese Person vorschlägst.

Alle Vorschläge werden gesammelt.

In einem zweiten Schritt kannst du bei allen vorgeschlagenen Personen deinen Zustimmungsgrad angeben.

Das ist wie Punkte verteilen. Wenn du eine Person gut findest, gibst du ihr mehr Punkte. Alle Personen aus deiner Siedlung werden Punkte verteilen. Und dann werden die Punkte zusammengezählt.

Die Person mit der höchsten Punktezahl wird gefragt, ob sie die Wahl annimmt.

Was gehört zur Soziokratie?

Kreisorganisation: Die Teams organisieren sich selber in Kreisen.

Doppelte Koppelung: Die Kreise überschneiden sich teilweise. Immer zwei Personen gehen in den nächsten Kreis. So ist der Informationsfluss da.

Offene Wahl: In den Kreisen gibt es Rollen, wie zb. Moderation, Kreisleitung oder Protokollführung. Diese Rollen werden durch eine «offene Wahl» bestimmt. Jedes Kreismitglied sagt offen, wer gewählt werden soll und nennt Gründe dafür.

Entscheiden im Konsentprinzip: Das ist der wichtigste Punkt, für die Delegierten. Wir erklären es hier im Detail:

Wie wird in diesen Kreisen (z.B. Kreis «Soziales» oder «Planung, Bau und Betrieb») diskutiert und wie werden Entscheide gefällt?

Entscheiden im Konsentprinzip

Eine Person ist die Moderation und leitet die Sitzung.

Ein Kreismitglied trägt sein Thema vor. Zum Beispiel «Bau eines Pizzaofens.»

Dann gibt es eine **FRAGERUNDE**, wo alle noch mehr Informationen erfragen können.

Eine Person nach der anderen kommt dran. Es geht der Reihe nach.

Dann gibt es die **erste MEINUNGSRUNDE**. Jede:r (der Reihe nach) kann seine **MEINUNG** zum Thema sagen.

So kommen alle zu Wort, niemand wird übergangen. Menschen, die sonst wenig sagen, sagen auch etwas.

Es ist wichtig, dass **alle den anderen gut zuhören:**

Dann kommt die **zweite Meinungsrunde**. Alle sagen nochmals ihre Meinung...

...Es kann sein, dass du neue Gründe gehört hast und dass du deine Meinung deshalb änderst. Das soll so sein und ist gut so!

Auch die Moderation hört sehr gut zu.

Am Schluss der zweiten Runde macht die Moderation einen Vorschlag zum Konsent.

Sie überlegt sich aus dem, was alle gesagt haben, einen Vorschlag und erklärt diesen.

Nun fragt sie die Runde: Gebt ihr zum genannten Vorschlag «Konsent»? (Heisst «seid ihr einverstanden?»)

Wenn alle Konsent geben, ist der Entscheid gemacht. Es geht wieder der Reihe nach.

Wenn jemand nicht einverstanden ist mit dem Vorschlag, kann er oder sie seine Bedenken erklären.

Wenn die Bedenken gross sind, heisst das, die Person hat einen «schwerwiegenden Einwand». Dann ergibt es keinen Konsent und vorerst keinen Entscheid.

Dann gibt es eine neue Runde. Man versucht eine Lösung zu finden, dass die Bedenken nicht mehr da sind. Erst, wenn alle Konsent geben, steht der Entscheid.

Mit dieser Methode kann man gute Lösungen finden, die viele Personen gut finden.

Der Ablauf der Sitzung und die Entscheidungsfindung sind gut strukturiert.

Deshalb sind solche Kreissitzungen oft effizient und zielführend.

Die Geschäftsstelle und der Vorstand haben sehr gute Erfahrungen mit dieser Sitzungsstruktur gemacht.

Die neue Organisationsform heisst: Soziokratisches Kreisorganisationsmodell.